Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 63 (1990)

Heft: 11

Artikel: Versorgung im Gebirge

Autor: Michalko, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519610

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Versorgung im Gebirge

Erfahrung der Logistiker des begrenzten Kontingents sowjetischer Truppen in der Demokratischen Republik Afghanistan

Dieser Beitrag wurde vom Dokumentationszentrum der Bundeswehr übersetzt und zur Verfügung gestellt. Verfasser unter dem Originaltitel «Dlja obespetschenija boja v gorach» ist Oberst E. Michalko. Der Artikel stammt aus der Zeitschrift «Tyl i snabshenie» Nr. 10/86 und zeigt uns einige noch heute aktuelle Probleme auf, welche wir als Fouriere und Quartiermeister auch beherzigen können. Offenbar sind in Afghanistan die sowjetischen Truppen ähnlichen Bedingungen ausgesetzt gewesen, wie sie unser Land ebenfalls aufweist.

Die Erfahrungen aus dem grossen Vaterländischen Krieg und aus der Zeit danach haben in überzeugender Weise gezeigt, dass Kampfhandlungen von Verbänden, Einheiten und Teileinheiten nur dann erfolgreich sind, wenn sich die Versorgung der Truppen auf demselben Niveau befindet wie Taktik, Theorie und Praxis. Dies dürfen wir nicht ausser acht lassen. Was gestern noch genügt hat, entspricht den heutigen Anforderungen nicht mehr. Ganz besonders gilt dies für die materielle und sanitätsdienstliche Versorgung und die Materialerhaltung durch die Versorgungsdienste und für die anderen Arten der Versorgung.

Dem System einer umfassenden Versorgung galt die grösste Aufmerksamkeit auch bei den jüngsten Gefechtsübungen in einem Verband des begrenzten Kontingents sowjetischer Truppen in Afghanistan. Die Übungen wurden im Gebirge durchgeführt. Dabei wurden alle Besonderheiten des Einsatzes von Einheiten unter solchen Bedingungen berücksichtigt. Zur Verbesserung der Versorgung wurde eine besondere Versorgungsgruppe gebildet. Dieser standen Pritschenwagen und Tankfahrzeuge sowie Materialvorräte und sonstige Fahrzeuge (Feldküchen auf Fahrzeugen, Vorrichtungen zur Wasserfilterung, Dusch- und Desinfektionsanlagen auf Kfz, Dusch- und Desinfektionsanlagen auf Anhängern, Verbandwagen u.a.) zur Verfügung, ausserdem ein Verbandplatz, verstärkt durch Chirurgengruppen.

Eingegrabener russischer Panzer T 62 als Stützpunkt in winterlichem Gelände.

Zur Organisation der Versorgung der Einheiten mit Material, des Einsammelns und des Abtransports der «Verwundeten» und Kranken, der Organisation der sanitätsdienstlichen Hilfe, der ärztlichen Hilfe und der fachärztlichen Versorgung wurden die Offiziere I. Vinogradov, A. Radtschenko, A. Assadulin, S. Otmachov, M. Soloninko und J. Tischtschenko eingeteilt.

In Anbetracht der langen Marschwege, der schwierigen Bedingungen für die Führungstätigkeit und der Auseinandergezogenheit der Kräfte beschloss man ausserdem, einen nicht STAN-mässigen Informationstrupp, bestehend aus zwei Mann, und eine Transportleitgruppe, bestehend aus fünf Mann, zu bilden. Diese zusätzlichen Massnahmen machten es möglich, den Bedarf der Einheiten vollständiger und rechtzeitiger zu decken und den Nachschub von Material sowie den Abtransport der «Verwundeten» präzise zu organisieren. Die Transportleitgruppe erhielt den Auftrag, das Material zu empfangen und den Nachweis darüber zu führen, das Transportgut mit den verschiedenen Verpackungsarten zu verpacken und es den Einheiten unmittelbar in die Übungsräume bei deren Einsatz in getrennten Richtungen zuzuführen.

Es war vorgesehen, an dem dem Übungsraum am nächsten gelegenen Flugplatz einen besonderen Versorgungspunkt einzurichten. Für die Abgabe des Wassers wurden entsprechende Transportmittel vorbereitet: Fässer, Kanister, Blechkannen, gummierte Säcke usw. Die Verpflegungsmittel waren im voraus paketiert und in Spezialcontainern untergebracht worden. Bei der Zusammenstellung der Vorräte wurden die Dauer der Geländeübung, die beträchtlichen Entfernungen von den Hauptkräften und die maximale Selbstversorgung der Einheiten und Teileinheiten berücksichtigt.

In den Kampffahrzeugen sollten drei bis fünf Rationssätze Verpflegung (Einmannpackungen) und zwei bis zweieinhalb Kampfbeladungen Munition sowie in den Transportfahrzeugen des Bataillons sieben Rationssätze Verpflegung,eine Kampfbeladung Munition, zwei Betriebsstoffsätze und drei bis fünf Tagesrationen frisches Brot und Dauerbrot mitgeführt werden.

Damit eine zuverlässige Zuführung des Materials mit Hubschraubern gewährleistet wurde und der Landeplatz auf den Empfang des Materials, das sowohl aus der Luft abgeworfen als auch durch gelandete Hubschrauber zugeführt wurde, vorbereitet werden konnte und damit ein Einsammeln des Transportgutes bei Nacht möglich war, musste auch an die Sicherstellung der Beleuchtung gedacht werden. Damit die Zuführung der Warmverpflegung an besonders schwer zugänglichen Stellen besser gewährleistet wurde, wurde geplant, Vorräte von Thermobehältern mit Holzverkleidung anzulegen.

Zum Empfang der «Verwundeten» zur sanitätsdienstlichen Hilfeleistung und für den Abtransport sollte unweit des Versorgungspunktes eine Aufnahme- und Abtransportstelle am Flugplatz eingerichtet werden.

Der Sanitätsdienst der Bataillone, die losgelöst von den Hauptkräften eingesetzt waren, wurde durch zusätzliche Kräfte und Mittel des Regimentsverbandplatzes verstärkt. Jeder Kompanie wurde ein Wundarzt zugeteilt. Vor Beginn der Übungen erhielt das Personal Injektionsampullen, ein Verbandpäckchen, jeweils zwei Päckchen Pantocid (Aquasept) für drei bis vier Mann und eine Abschnürbinde aus Gummi. Damit die «Verwundeten» rechtzeitig eingesammelt und vom Gefechtsfeld abtransportiert werden konnten, wurden in jedem Zug zwei bis drei Trupps von Krankenträgern gebildet.

Die Übungen begannen planmässig. Zum festgesetzten Zeitpunkt rückten die Einheiten in den befohlenen Raum vor. Bald darauf führten die vom Feuer der Artillerie und der Luftfahrzeuge unterstützten Panzersoldaten und Mot-Schützen das «Gefecht». Das stark durchschnittene Gelände, die Steilhänge, Felsspalten und Schluchten erschwerten das Vorrücken. Das Personal musste ein Maximum an Kräften und Energie aufwenden. Bald begann der «Feind» jedoch aus verschiedenen Stellungen zu schiessen. Da die meisten davon auf beherrschenden Höhen lagen, schienen sie unerreichbar. Schwer hatten es unter diesen Bedingungen auch die Spezialisten der Versorgungsdienste.

Die Materialvorräte der «kämpfenden» Einheiten wurden regelmässig aufgefüllt. Neben Kraftfahrzeugen wurden hier auch Lufttransportfahrzeuge eingesetzt.

Entsprechend den im voraus getätigten Bedarfsanmeldungen bereitete der Dispatcherdienst aufgrund der Anordnung des übergeordneten Führers das Material unmittelbar in den Versorgungslagern vor, verlud es auf die Fahrzeuge und transportierte es zum befohlenen Zeitpunkt

(laut Transportplan) zum Verladen in die Hubschrauber zum Flugplatz. Der Vertreter des Verbandes bzw. der Dispatcher brachte das Material in den Übungsraum und erstellte die Dokumente.

Etliche Schwierigkeiten gab es auch bei der Versorgung mit Betriebsstoff. Dabei waren die im voraus angelegten Reserven sehr hilfreich. Es wurde eine Gruppe von Tankfahrzeugen, bestehend aus 20 Einheiten AZ-5, 5-375, gebildet, die vorübergehend für den Transport von Kraftstoff, Öl, Schmierstoffen und Spezialflüssigkeiten eingesetzt wurde.

Es muss erwähnt werden, dass sich die Angehörigen des Sanitätsdienstes bei den Übungen geschickt eingesetzt haben. Die erteilten Aufträge bewältigten sie erfolgreich. Schliesslich war es kein Zufall, dass folgende Massnahmen im voraus organisiert und durchgeführt worden waren: Die Sanitätseinheiten hatte man mit Material aufgefüllt; jeder einzelne Soldat hatte Material für die erste sanitätsdienstliche Hilfe erhalten (eine Abschnürbinde für zwei bis drei Mann, zwei Verbandpäckchen, zwei Röhrchen Pantocid und eine Injektionsampulle mit einprozentigem Promedol pro Soldat).

Zum Erfolg beigetragen haben auch die Übungen, die mit dem Personal im Rahmen der ersten sanitätsdienstlichen Hilfe zu Fragen der Selbst- und der Kameradenhilfe bei Verwundungen, Blutungen, Knochenbrüchen und Verbrennungen durchgeführt worden waren. Besonderes Augenmerk war dabei auf das praktische Durchüben der Regeln für das Anlegen der Abschnürbinde und eines aseptischen Verbandes sowie auf die Fähigkeit gerichtet worden, Wasser zu entkeimen.

Mit dem unteren und mittleren medizinischen Personal waren Methodikübungen zur ersten sanitätsdienstlichen Hilfe, zum Auffinden, Forttragen und zum Abtransport der Verwundeten vom Gefechtsfeld sowie zum Befreien der Verwundeten aus den Kampffahrzeugen und zum Umladen auf die Krankentransportmittel bzw. auf andere Fahrzeuge und in Hubschrauber durchgeführt worden. In allen Einheiten, die an den Übungen beteiligt waren, wurde das Personal ärztlich untersucht.

Bei den praktischen Einsätzen wurden in allen Bataillonen, die in getrennten Richtungen eingesetzt waren, zum Auffinden, zum Einsammeln, zum Forttragen und zum Abtransport der

Sowjetische Truppen verlassen Afghanistan.

«Verwundeten» Hubschrauber, Schützenpanzer BTR und Schützenpanzer BMP, die dem Feldscher des Bataillons und dem Sanitätsunteroffizier zugeteilt waren, und darüber hinaus nicht STAN-mässige Krankenträger (pro Zug jeweils zwei bis drei Trupps) eingesetzt.

Die erste sanitätsdienstliche Hilfe für die «Verwundeten» (Verbände, Abschnürbinden, Anlegen von Schienen, Verabreichung von Promedol) erfolgte auf dem Gefechtsfeld in den ersten 30 Minuten als Selbst- und Kameradenhilfe und auch durch Sanitätssoldaten, Sanitätsunteroffiziere, Feldscher und ärztliches Personal. Unweit des Regimentsgefechtsstandes, wohin die «Verwundeten» transportiert wurden, befand sich ein Verbandwagen. Dort erhielten sie die erste chirurgische Behandlung.

Besonderer Aufmerksamkeit bedürfen die Erfahrungen des selbständigen Sanitätsbataillons, das von Offizier V. Dubinin geführt wird. Es ist zu einem bedeutenden Abschnitt bei der definitiven chirurgischen und multidisziplinären Behandlung geworden. Der Aufnahme- und Sicherungsgruppe von Hauptmann des Sanitätsdienstes S. Basos wurde der Chirurg und Offizier A. Jakovlevitsch zugeteilt, um den Verwundetenzugang einzuteilen – für den Operationsraum, den Schockbekämpfungsraum, den Verbandraum und das Zelt für die Leichtverwundeten. Eine Intensivtherapie und Schockbekämpfungsmassnahmen wurden bereits bei der Aufnahme- und Sichtungsgruppe vorgenommen. Ebenfalls durchgeführt wurden hier die erforderlichen Labor- und Röntgenuntersuchungen. Bei den «Schwerverwundeten» erfolgten diese Untersuchungen im Operationsraum gleichzeitig mit den Schockbekämpfungsmassnahmen.

In der Aufnahmestation hatten eine Operationsgruppe und ein behandelnder Arzt Dienst. Folgende Operationsgruppen wurden gebildet: für Thoraxchirurgie, für Abdominalchirurgie, eine traumatologische Gruppe, eine Gruppe für Gefässoperationen, eine neurochirurgische Gruppe und eine Gruppe für die Behandlung von «Leichtverwundeten».

Der gesamte Komplex der sanitätsdienstlichen Hilfe vom Übungsraum bis zum selbständigen Sanitätsbataillon und zum Lazarett befand sich unter der ständigen Kontrolle des Mitglieds der operativen Gruppe, Offizier S. Otmachov.

Interessant ist auch die Versorgung mit Verpflegungsmitteln. Ein erheblicher Teil der Lebensmittel wurde den Einheiten auf dem Luftwege zugeführt. Im voraus wurden grössere Vorräte angelegt. Allein bei der Bäckereigruppe beliefen sie sich auf 12 Tagesrationen.

Während der Übungen wurden die Vorräte an Verpflegungsmitteln mit Kraftfahrzeugen und auf dem Luftwege aus dem Versorgungslager aufgefüllt. Stets erhielt das Personal dreimal pro Tag Verpflegung. Erhebliche Geschicklichkeit und Findigkeit bewiesen bei diesem Einsatz im Gebirge bei der Organisation der Versorgung der Truppe mit Verpflegungsmitteln die Offiziere A. Assadulin und A. Bondarev.

Während der Geländeübung blieben auch Fragen der Lebensbedingungen nicht unbeachtet, was weitgehend zur Verbesserung des Kampfgeistes und zur raschen Regeneration der Kräfte beitrug. In den Unterbringungsräumen der Einheiten und Teileinheiten wurden Bekleidung und Ausrüstung der Soldaten bei Bedarf wieder vervollständigt; es wurde ermittelt, welche Soldaten krank waren, und diese wurden bei Bedarf in die Behandlungseinrichtungen abtransportiert.

Die Partei- und Politarbeit wurde nicht unterbrochen. Die Soldaten erhielten regelmässig Post. Es wurden Zusammenkünfte mit Soldaten organisiert, die sich bei den Übungen ausgezeichnet hatten.

Eine bedeutende Rolle spielte bei den Übungseinsätzen die gut durchdachte Organisation der logistischen Führung. Die Führung erfolgte mit Hilfe einer speziell ausgerüsteten Befehlsstelle über Funk und Feldfernsprecher. Die Daten über die logistische Lage wurden rasch auf einer topographischen Karte eingetragen; die Unterbringungsräume für die Einheiten und die Aufträge für jeden einzelnen Tag wurden präzisiert; es wurde eine Nachweisliste über die Versorgung der Truppe mit Material angelegt, und der mögliche Materialbedarf wurde bestimmt. Jeden Tag wurde ein Nachschubplan erstellt.

Leider ging es nicht ohne Pannen ab. So kam es z. B. dazu, dass Versorgungseinheiten, die gegen die Marschdisziplin verstossen hatten, zurückblieben.

Im Verfügungsraum war das Betanken der Kraftfahrzeuge und der gepanzerten Fahrzeuge schlecht organisiert worden. Einige Pannen entstanden auch bei der Versorgung mit Verpfle-

gungsmitteln. Aufgrund schlechter Organisation der Zubereitung der Warmverpflegung verzögerte sich ihre Zuführung zur Truppe mitunter. An einigen Versorgungspunkten Verpflegung fehlten die Speisezettel. Bei der Vorbereitung der Verpflegungsmittel zum Kochen wurden die Hygienevorschriften nicht immer eingehalten. Diese und andere Mängel wurden bei der Auswertung der Übung eingehend erörtert.

Es muss erwähnt werden, dass es bei den Übungen auch zu gewissen objektiven Schwierigkeiten gekommen ist. Die meisten Einheiten waren hoch oben im Gebirge eingesetzt (zwischen 2000 und 4000 m ü. M.). Dadurch wurde es notwendig, das Personal vollständig mit Gebirgsausrüstung auszustatten. Ausserdem stellte es sich heraus, dass an die Uniform keine eloxierten Knöpfe genäht werden sollten, weil sie so stark glänzen, dass man es über weite Entfernungen hin sieht. Für die Tarnung und den gedeckten Einsatz ist es besser, wenn die gesamte Kleidung nur Tarnfarbe hat. Das Koppel muss als Sicherheitsgurt verwendet werden und ausserdem zum Tragen einzelner Teile der persönlichen Ausrüstung (Feldflasche, Messer, Karabinerhaken, Seilrollen usw.). Wünschenswert sind gefütterte Fingerhandschuhe, die auf der Griffseite mit Leder, Nylon oder einem anderen stabilen Stoff verstärkt sind. Es wäre gut, wenn die Gebirgsbekleidung in der Weise verbessert würde, dass eine genügende Zahl von Taschen für die Entgiftungspäckchen angebracht wird. Am Sturmgepäck des Soldaten gibt es nicht genügend Aussentaschen zum Unterbringen des Sicherungsseils und des Hauptseils, der Magazine, der Handgranaten, der Leuchtpatronen und der Nebelkörper. Zweckmässig wäre es auch, die Bekleidung an besonders beanspruchten Stellen wie Knie, Ellenbogen usw. zu verstärken. Die Schnürsenkel für die Stiefel müssten aus Kunstfaser oder aus weissgegerbten Leder sein, und das Schuhzeug müsste überall zu verwenden sein, d.h. sowohl unter normalen Bedingungen als auch im Gebirge. Dringend notwendig sind Socken aus Wollgemisch.

Ich möchte auch erwähnen, dass die Soldaten bei ihrem Einsatz im Hochgebirge deshalb gewisse Schwierigkeiten hatten, weil es ihnen an Lichtschutzbrillen mit einer weichen Abdichtung und einem Gesichtswinkel von 12° fehlte, die fest auf dem Gesicht aufliegen.

Einige Wünsche sollen auch bezüglich der Versorgung mit Verpflegung ausgesprochen werden. Jeder Soldat, der im Gebirge eingesetzt wird, sollte mit drei Einmannpackungen versehen werden, da es unmöglich ist, Luftfahrzeuge jeden Tag für die Zuführung von Versorgungsgütern, u.a. auch von warmer Verpflegung, einzusetzen. Aufbewahrt werden müssen die Einmannpackungen im Rucksack. Dabei ist es sinnvoll, eine Tagesration auf die Taschen des Spezialanzuges zu verteilen, damit die Möglichkeit besteht, die Nahrung unterwegs einzunehmen (beim Aufstieg oder Abstieg) und die Energiereserven rasch wieder zu erneuern. Ausserdem wäre es ganz gut, wenn die Konservendosen flach wären.

Besonders schwierig war während der gesamten Übungen die Versorgung des Personals mit Wasser, da es nicht möglich war, das Wasser zu lagern und zu transportieren. In Höhen von mehr als 2500 m musste der grösste Teil der Versorgungsgüter, darunter auch das Wasser, von Hubschraubern abgeworfen werden. Es ist höchste Zeit, dass für die Einheiten, die im Gebirge eingesetzt sind, eine Einwegverpackung entwickelt wird, in der das Wasser gefahrlos abgeworfen werden kann. Es wäre gut, wenn die Feldflaschen mit 750 g Inhalt gegen solche mit 1500 g ausgetauscht würden und wenn solche aus Kunststoff überhaupt nicht verwendet würden, weil sie nicht haltbar genug und zur Aufbewahrung von Wasser hoch oben im Gebirge nicht geeignet sind.

Diese Übungen waren ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Verbesserung von Kenntnissen und Fertigkeiten bei der Organisation der materiellen und der sanitätsdienstlichen Versorgung. Bei ihrer Auswertung wurde der Einsatz des Personals analysiert, wobei die Initiative und Findigkeit der Majore V. Bugaenko und R. Baguddinov, von Hauptmann A. Krinkov u.a. gewürdigt wurden. Kritisiert wurden gleichzeitig diejenigen, die der einwandfreien Versorgung der Truppe zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatten und deren Stand der Gefechtsausbildung zu niedrig war.

Die bei den Übungen gewonnenen Erfahrungen haben Korrekturen an der Organisation der Truppen- und der Spezialausbildung ermöglicht.

Fotos: Ringier Dokumentationszentrum